

des h. Geistes, der Herr im Tempel lehrend, der Maria Himmelfahrt. Schule des Hans von Culmbach; weniger werthvoll, um 1510.

Prozessionsleuchter mit gewundenem Schafte und abgeplatteter Kreuzblume, Holzschnitzerei; Ende 15. Jahrh.

Zwei Prozessionsfahnen, sehr verbraucht, aber bei der Seltenheit solcher kirchlicher Stücke nicht unwichtig. Nur die Malereien der einen sind noch erkennbar: die Kreuzigung und zwei h. Frauen, von welchen nur die h. Katharina zu erkennen ist.

Mäntelchen von Seide mit eingewirkten Goldarabesken und einer kufischen Inschrift, welche sich wiederholt (Fig. 26). Letztere bedeutet: *Der Sultan Moazzam* und bezieht sich mit grösster Wahrscheinlichkeit auf Turanschah, den Bruder des bekannten Sultan Saladin, der den König Ludwig den Heiligen gefangen nahm und diesen nebst fünfzig fränkischen Rittern mit Ehrenkleidern beschenkte. Unter dieser Voraussetzung ist das Mäntelchen ein Theil eines Chelat (Galakleid), welches durch einen deutschen Kreuzfahrer, der sich unter jenen fünfzig Rittern befunden haben könnte, nach Penig gekommen. Das Kleid ist nicht mehr im ursprünglichen Zustande, wurde zu kirchlichem Zwecke in die gegenwärtige Gestalt eines Radmäntelchens gebracht und ist äusserst abgenutzt; vom Anfange des 13. Jahrh. (Vergl. K. H. Schier, Die arabischen Inschriften in der K. Gemälde-Galerie, dem Grünen Gewölbe und dem Alterthumsmuseum zu Dresden, Leipzig 1867, S. 39 flg.)

Mäntelchen von byzantinischem Purpur, aus gleicher Zeit, wohl zugleich nach Penig gelangt.

Zwei Messgewänder mit Stickerei; um 1500.

Auf dem Kirchhofe einige Erbbegräbnisse der Barockzeit mit tüchtigen schmiedeeisernen Gittern. Das östlich gelegene Thorhaus mit Spitzbogenpforte, wohl um 1400.

Von dem nördlich neben der Stadt an der Mulde gelegenen Schlosse, welches durch Wassergräben befestigt war und urkundlich 1309 genannt wird, ist nur der westliche, verbaute Flügel erhalten; seine ehemalige reiche Gestaltung im 16. Jahrh. giebt Fig. 23.

Rathhaus, neu errichtet 1545—46, mit theilweise 1,65 m starken Umfassungen des Erdgeschosses. Nur einige Fenstergewände und die stattliche dreitheilige Hauptportenanlage sind erhalten, einige Theile rechts sind geschickt vor kurzer Zeit ergänzt, das linke Wappenrund wurde aber schon 1837 erneuert. Füsse und Köpfe der Säulen sind auffälligerweise noch völlig frührenaissancistisch, ähnlich denen des Dresdener Georgenthores gebildet (Beil. IV). Ueber der Mittelpforte der Wappenschild der Burggrafen von Leisnig, über der rechten Nebenpforte das Stadtwappen.

Im Rathhause bewahrt:

Ansicht der Stadt, Kupferstich von G. Houfnagel 1617. — Eine desgl. mit Darstellung der Befestigungen. — Eine desgl. mit altem Schlosse; Radirung 17. Jahrh.

Steinerne Schandflasche an eiserner Kette.